



MIT DER UNTERSTÜTZUNG IHRER FANS gewannen die Weingartener Ringer dank ihres deutlichen Erfolgs im Rückkampf gegen Köllerbach zum zweiten Mal den deutschen Meistertitel. Foto: GES



JUBELGESÄNGE MIT DEM POKAL bieten in der Kleiberit-Arena, wo gestern Abend noch tüchtig gefeiert wurde, (von links) Ralph Oberacker, Frank Heinzbecker und René Zimmermann. Foto: Lothar

Weingarten. „Der zweite Titel ist noch viel mehr wert als der erste.“ Der Fan der Weingartener Ringer musste nochmal tief durchschnaufen: „Einen Titel zu verteidigen – das ist so schwer.“ Denn trotz des optisch klaren Ergebnisses war es ein hartes Stück Arbeit für die Athleten des SV Germania, bevor sie in Homburg gegen den KSV Köllerbach den Sack zumachen konnten. Sandra Kemm bekam „schier einen Herzkasper“ während des Duells in der mit 4 000 Zuschauern mehr als vollen Sporthalle. (Siehe Sport und Seite 2.)

Obwohl in der Minderzahl, setzten die gut 400 Weingartener Fans deutliche Akzente: Konfetti, Fanfaren, Trommeln. Und um früh klarzumachen, wer als Sieger von der Matte geht, war ein Transparent angefertigt worden: „Hier regiert der SVG.“ In der Halle herrschte eine gute, faire Atmosphäre, die über Schwachstellen hinweg sehen ließ: Der Zugang war ein einziges Geschiebe. Dafür klappte drinnen aus Weingartener Sicht na-

„Hier regiert der SVG“ Fans tragen Weingartens Ringer zum zweiten Titel

hezu alles. In die Pause ging es mit hauchdünnem Vorsprung, „aber der muss uns reichen“ – die Weingartener wollten es zwingen. Und das gelang ihnen auch. Allerdings mussten die Fans zuvor vorübergehend noch einmal die Luft anhalten, weil im entscheidenden Kampf ihr Mann nach glänzendem Start eine Runde abgeben musste. Aber wer fragt danach noch...?

Germanen-Vorsitzender Ralph Oberacker und Publikumsliebbling Oliver Hassler schnappten sich Adam Juretzko, den 74-Kilogramm-Kämpfer, packten ihn auf ihre Schultern und trugen ihn durch die Halle – der noch offene letzte Kampf fand nicht statt, er hätte am erneuten Gewinn der deutschen Meisterschaft

für Weingarten nichts geändert. Schließlich der formale Höhepunkt: die Siegerehrung. Erst wurde Köllerbach ausgezeichnet, danach ging der Meisterschaftspokal wie schon im Vorjahr an die Riege aus der Hardt. „Aufregend“ war ein Prädikat, das viele der Mitgereisten der Begegnung verliehen. Wieland Mössner sagte, was viele im Vorfeld erhofften (siehe rechts „Stimmen zum Kampf“): „Wir müssen unbedingt sechs Kämpfe gewinnen, wenn wir den Titel wollen.“ Als hätte er's gewusst: Der Sieg von Adam Juretzko war der sechste und entscheidende.

Auf der Rückfahrt vom Saarland ins Badische wurde im Mannschafts- genauso wie in den Fanbussen gefeiert. Das gemeinsame

Ziel: Die Kleiberit-Arena im heimischen Weingarten. Dort warteten mit dem Bürgermeister die Fans, die nicht mit nach Homburg fahren konnten – es wurde weiter gefeiert. Fleißige Hände hatten eine „Saisonabschlussfeier“ vorbereitet, die letztlich doch zur Meisterschaftsfeier wurde, bei der Gemeindeoberhaupt Eric Bänziger die Kämpfer beglückwünschte und dem Verein seine Anerkennung aussprach. Da die Ringer schon heute wieder in ihre jeweiligen Heimatländer zurückkehren, bleibt keine Zeit für einen besonderen Empfang.

Er sei „hoherfreut über diesen deutlichen Sieg“, so Bänziger. Das Ergebnis ist gigantisch, das war absolut nicht kalkulierbar. Unsere Ringer haben den Gegner geradezu deklassiert“, freut er sich. „Dieser Sieg unterstreicht die Leistung der vorigen Saison und zeigt, dass der Titel 2011 keine Eintagsfliege war.“ Er wäre gerne dabei gewesen. Die Terminlage ließ es nicht zu. ml/madl/del

Stimmen zum Kampf

Es ist sensationell, dass unsere Ringer erneut einen Auswärtssieg geschaff und den Titel verteidigt haben. In dieser Deutlichkeit war das nicht zu erwarten.

Gerhard Fritscher, Gemeinderatsmitglied

Das ist eine ganz tolle Leistung. Ich habe hier eine enge Beziehung zum Ringen. Sieg und erneute Meisterschaft sind eine ausgezeichnete Werbung für die Region.

Frank Hörter, Bürgermeister-Stellvertreter in Pfinztal

Ich habe gehofft, dass die Germanen den Sieg schaffen. Aber ich war skeptisch. Die Geschlossenheit bei Köllerbach hat mich beeindruckt. Um so bemerkenswerter ist für mich der Sieg in dieser Höhe. Er zeigt, dass die Leistung des SV Germania keine Eintagsfliege war, sondern Ergebnis systematischer Arbeit. Die Gemeinde hat dafür gute Rahmenbedingungen gestellt.

Klaus-Dieter Scholz, ehemaliger Bürgermeister

Den Titel zu verteidigen, ist noch höher einzustufen als die erste Meisterschaft. Einmalig und bewundernswert. Das ist eine tolle Mannschaft, kämpferisch auf der Matte und organisatorisch im Verein.

Friedrich Schreiber, Volksbank Stutensee-Weingarten

Ich gratuliere der Mannschaft und wünsche Gottes Segen. Ich mache ihnen das Kompliment, dass sie die Grundregeln ihres Sports besser beherrschen als mancher (Europa-)Politiker.

Jürgen Olf, katholischer Pfarrer in Weingarten

Als ehemaliger Lehrer in Weingarten und Fan der Ringer habe ich deren Leistung immer mitverfolgt. Ich freue mich riesig. Nächste Saison will ich wieder dabei sein.

Albert Süß, Blankenloch

Unser Lukas ist über sich hinaus gewachsen.

Liz Arheit zum Resultat von Lukas Höglmeier

Ich war sehr optimistisch, weil Weingarten von der Aufstellung her etwas im Vorteil war. Aber so deutlich hätte ich den Sieg nicht erwartet.

Heiner Sickinger, Stutensee

„Positives Denken bewahren“ Finanzexperte beim Neujahrsempfang in Pfinztal zu Gast

Von unserem Mitarbeiter Klaus Müller

Pfinztal. Die Frage, ob 2012 die Finanzkrise überwinden werde, konnte Joachim Nagel nicht abschließend beantworten. Gleichwohl versuchte das Vorstandsmittglied der Bundesbank und Hauptredner beim Neujahrsempfang des Gewerbevereins Pfinztal, ein wenig Zuversicht auszustrahlen. Und er machte – aus Sicht der Bundesbank – unmissverständlich klar, dass es sich um eine Krise der Finanzpolitik und nicht um eine Krise der Geldpolitik handle. Was die Bundesbank dabei leisten könne, sei eine Art Überbrückungshilfe. „Gefragt ist mehr denn je die Finanzpolitik und vor allem ein Europa, das zusammensteht und lernt, mit einer Stimme zu sprechen.“

Kaum vorstellbar waren die Geldmengen, über die der Finanzexperte bei seinem Vortrag sprach. Da ging es nicht um Millionen, sondern um Milliarden, um Beträge, mit denen die Notenbank nach Nagels Auskunft die Märkte flutete. Der Haken bei der Sache? Das Geld, das eigentlich für die Märkte – eben über Bankkredite – bestimmt ist und damit Investitionen anheizen soll, gelangt nicht dorthin. Statt damit Geschäfte zu machen, so Nagel weiter, würden die Banken die Gelder wieder als Einlage der Notenbank zuschieben. Das große Misstrauen unter den Banken – „die leihen sich ja nichts mehr gegenseitig“ – verunsichere wiederum die Finanzmärkte und Investoren. Dass Pfinz-

tal ein paar dieser Millionen, um sie tatsächlich auszugeben, gut brauchen kann, zeigte sich in den Grußwortbeiträgen von (noch) Bürgermeister Heinz Roser und (bald) Bürgermeisterin Nicola Bodner. Die beiden standen genauso auf der Begrüßungsliste von Steffen Hauswirth, Vorsitzender des Gewerbevereins, wie etliche Vertreter aus der Kommunalpolitik, aus Verbänden, Vereinen, Kirchen, Gewerbetreibenden und anderen Pfinztaler Einrichtungen. Nicola Bodner nutzte die Gelegenheit, ihre Positionen als Verwaltungschefin zu umreißen. Nach eigenem Bekunden ganz oben auf ihrer Agenda steht unter anderem der Schuldenabbau. Vor diesem Hintergrund – Stichwort Steuern und Beschäftigte – hat für sie die Wirtschaftsförderung einen hohen Stellenwert.

„Die Gemeinde hat in den vergangenen Jahren viel erreicht“

Gelassener – man müsse es nicht dramatisieren – blickte Heinz E. Roser auf die Schulden der Gemeinde. Bei der Diskussion darüber dürfe nicht vergessen werden, dass viel erreicht worden sei. „Wir haben in Abwasser, in Kindergärten, in Schulen investiert.“ Zudem sei in den vergangenen 16 Jahren das Gewerbesteueraufkommen gestiegen. Mag sich in Europa, das laut Nagel „krisenfester“ gemacht werden müsse, die Zuversicht über einen guten Ausgang der Krise in Grenzen halten, übte sich derweil Hauswirth in Zuversicht: „Wir müssen uns unser positives Denken bewahren.“ Musikalisch begleiteten Cristina Bravo und Thomas Nutzenberger den Empfang.

Straßensperrung wegen Forstarbeiten

Stutensee (BNN). Wegen Forstarbeiten zwischen Friedrichstal und Blankenloch wird am Samstag, 21. Januar, zwischen 9.30 und 14.30 Uhr der Streckenabschnitt zwischen Spöck und der Wendeschleife Blankenloch-Nord in beiden Fahrtrichtungen gesperrt. Alle Fahrten der Linie S 2 mit Ziel Spöck enden in dieser Zeit bereits in Blankenloch-Nord. Dies teilen die Verkehrsbetriebe Karlsruhe mit.

Zwischen Blankenloch-Nord und Spöck Richard-Hecht-Schule wird ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. In Friedrichstal bedient der Schienenersatzverkehr alle Haltestellen der Buslinie 123. Die Haltestelle Spöck Hochhaus wird aufgehoben. Die Busse in Richtung Blankenloch fahren bis zu neun Minuten vor den sonst üblichen Fahrzeiten der Linie S 2 ab.

Auf einen Blick

Gute Wünsche

Dettenheim. Gute Wünsche für das neue Jahr und ein Rückblick auf das Vergangene standen im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs in der Rußheimer Pfinzhalle. Viele Projekte sind 2011 angeschoben worden, die die Gemeinde schon lange auf ihrem Wunschzettel hatte. (Seite 21)

Straßen werden saniert

Stutensee-Spöck. In diesem Jahr sollen ein Großteil der für Spöck vorgesehenen Straßensanierungsarbeiten ausgeführt werden. Das teilte Ortsvorsteher Manfred Beimel bei der jüngsten Sitzung des Ortschaftsrats mit. (Seite 21)

Schnelle Frauen

Stutensee. Motorsport ist keine männliche Domäne. Das machte einmal mehr die Ehrungsveranstaltung des ADAC Nordbaden deutlich, der mit Stephanie Laier die Weltmeisterin im Motocross in seinen Reihen hat. (Aus der Region)

Rheinwasser für See

Karlsruhe. Bis zum 300. Stadtgeburtstag 2015 will die Stadt das 5,4 Millionen teure Sanierungsprogramm für den Knieleiner See umsetzen. Die Kiesgrube zwischen Maxau und dem Hafen bekommt eine Frischwasserzufuhr aus dem Rhein. Damit will man die Belastung mit Nährstoffen langsam auflösen. (Karlsruhe)



FESTREDNER DES NEUJAHREMPFANGS in Stutensee war Erzbischof Robert Zollitsch aus Freiburg (Zweiter von rechts). Mit dabei der katholische Pfarrer Harald Niedenzu (rechts) sowie vom CDU-Stadtverband (von links) Hanspeter Gaal, Ansgar Mayr, Kurt Gorenflo und Matthias Ehrlein. Foto: Aläbiso

„Vorbilder statt Vorschriften“ Erzbischof Robert Zollitsch beim Empfang in Friedrichstal

Von unserem Redaktionsmitglied Dietrich Hendel

Stutensee-Friedrichstal. Feierlich gibt sich Stutensee zum Neujahrsempfang in Friedrichstal, bei dem Erzbischof Robert Zollitsch aus Freiburg für die Erhaltung christlicher Werte plädiert. Festlich sind die Klänge, die der gemischte Chor der „Sängerbund“ zur Begrüßung des kirchlichen Würdenträgers beiträgt: „Wir werden Frieden finden, nur darauf kommt es an“ und „nur wer träumen kann, kann die Welt verändern“, heißt es in den Liedern. Die Friedrichstaler Mundartdichterin Else Gorenflo sagt in wohl gesetzten Versen, worauf es ankommt: „Gott zum Gruß, du neues Jahr. / Du kamsch gar viel bewege. / Dess Wichtigste isch nach wie vor: / Erhalt uns Gottes Seg.“ Was das neue Jahr bringen werde, wisse man zwar nicht, sagt der Friedrichstaler Ortsvorsteher Kurt Gorenflo, aber es sei entscheidend, es mit Mut, Zuversicht und Optimismus anzugehen.

Kirche will eine Gesellschaft mit dem Menschen im Mittelpunkt

Als Christ und Bürger gelte es, anzupacken und die Zukunft so zu gestalten, dass auch kommende Generationen in Würde leben können, sagt der Erzbischof. Für ihn sind christliche, menschliche Werte – Nächstenliebe vor allem – unerlässlich, um eine Gesellschaft zu erreichen, in deren Mittelpunkt der Mensch stehe. „Was wollen wir, wenn alles möglich ist?“, ist sein Vortrag überschrieben. Christliche Impulse für eine menschenwürdige Gesellschaft

will er geben. Zollitsch zieht seine Zuhörer in Bann, als er aufzeigt, „was wir alles wollen können“, was die „Multioptionengesellschaft“ bietet. So viel, dass es Menschen gebe, denen die Freiheit zu viel werde.

Die Freiheit sei gefährdet, weil viele Menschen mit dem Überangebot an Freiheit überfordert seien. Manche träumten gar von einem Staat, der einem alles abnimmt. „Es muss beunruhigen, wenn es rechte Gruppen gibt, die nach einem starken Führer rufen.“

Für ein Leben in Frieden und Freiheit, die geschützt sind, müsse man dankbar sein. Auf solcher Grundlage lasse sich Zukunft gestalten. Dazu brauche es mehr Vorbilder als Vorschriften, ein „breites Bündnis für gelebte Werte“. Denn ohne verbindende Werte drifte die Gesellschaft ab.

Werte müssten in der Familie vermittelt werden, denn sie sei die Keimzelle der Gesellschaft, die erste Schule des Lebens für jedes Kind. Deshalb bedürfe es einer familienfreundlichen Gesellschaft, die Kindern und Jugendlichen ein verlässliches Netz an Kontakten und werteorientierte Erziehung biete. Werteorientierung stütze Demokratie und Gesellschaft. Wenn alles möglich ist, seien Regeln nötig, an denen sich der Mensch orientiert, um zu entscheiden, was er wirklich wolle.

Viel Applaus erhält der Erzbischof für seinen Vortrag. Hanspeter Gaal dankt ihm und überreicht ihm im Namen der Gastgeber ein Erinnerungsgeschenk.



GRUPPENBILD BEIM NEUJAHREMPFANG: Rachel und Steffen Hauswirth, Nicola Bodner, Joachim Nagel, Heinz und Monika Roser (von links). Foto: Müller